

MAMOUN FANSA

Die Keramik der Trichterbecherkultur aus dem Megalithgrab von Ostenwalde, Kr. Aschendorf-Hümmling.

Magisterarbeit Hannover 1976 (K. Raddatz)

Im Jahre 1971 wurde aus verkehrstechnischen Gründen das Megalithgrab von Ostenwalde, Kr. Aschendorf-Hümmling, systematisch ausgegraben und verlegt. Dabei kam neben einem kleinen Bestand an Tonware der Glockenbecherkultur und der Schnurkeramik eine Fülle von Tiefstichkeramik zutage. Die Magisterarbeit unternimmt den Versuch, die Tiefstichkeramik von Ostenwalde zu klassifizieren und dokumentieren. Das benutzte Abbildungsverfahren ist eine Kombination zwischen photographischer und zeichnerischer Darstellung.

Um die große Keramikmenge zu dokumentieren, wurde ein Aufnahmeverfahren mit Hilfe eines Schlüsselsystems angewandt, durch welches Erhaltungszustand, Materialbeschaffenheit, Verzierung, rekonstruierte Form, Gefäßproportionen und -maße erfaßt wurden. Die vorhandenen Eigenschaften wurden im Katalog in graphischer Darstellung fixiert. Die gleichzeitige Übertragung auf Sichtlochkarten, die als Speicher für die Eigenschaften der untersuchten Tiefstichkeramik dienen, erleichterten die Auswertung. Diese umfaßt die Verzierungstechnik, das Verhältnis der Verzierungselemente untereinander und das Verhältnis zwischen Verzierungselement und Gefäßform. Die Verwendung der Sichtlochkarten ermöglichte außerdem einen Überblick über die Häufigkeit der aufgenommenen Eigenschaften im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Scherben.

Die Datierung der Keramik von Ostenwalde erfolgte durch eine Gruppierung, die den chronologischen Stufen 1 1/2–2 von H. KNÖLL entspricht.

Der Vergleich des Keramikkomplexes des Megalithgrabes 1 von Ostenwalde mit dem nur 10 km entfernten Megalithgrab 7 von Groß Berßen, Krs. Aschendorf-Hümmling, ließ Abweichungen in Gefäßform und Verzierungselementen erkennen. Weit bedeutsamere Erkenntnisse wäre zu erzielen, wenn mehrere Megalithgräber im näheren Umkreis mit einem wie bei der Keramik von Ostenwalde angewandten differenzierteren Aufnahmesystem untersucht würden.

Aufgrund der Untersuchung ließen sich für die Zerstörung des Grabes drei Phasen erfassen: Zerstörung während der Zeit der Trichterbecherkultur (Nachbestattung), Zerstörung während der Zeit der Glockenbecherkultur und Schnurkeramik (Abdeckung der Grabkammer) und Zerstörung in der älteren Bronzezeit.